

35 KANDIDATEN | PRINZESSIN, DIE ENTSCHEIDUNG IHRES LEBENS

KIERA CASS

# SELECTION

DIE KRONPRINZESSIN

SAUERLÄNDER

wo das pflaumenfarbene Kleid ist?  
Das mit der Schärpe?«

Sie kniff die Augen zusammen und kam herbei, um mir beim Suchen zu helfen.

Neena war noch relativ neu im Palast. Sie stand erst seit sechs Monaten in meinen Diensten, nachdem meine letzte Zofe wegen Krankheit zwei Wochen lang ausgefallen war. Neena war gut auf meine Bedürfnisse eingestellt, und es war sehr viel angenehmer, sie um mich zu haben, also behielt ich sie. Außerdem bewunderte ich ihr gutes Auge für Mode.

Neena schaute in den riesigen

Schrank. »Vielleicht sollten wir hier mal gründlich aufräumen.«

»Das können Sie gern machen, wenn Sie die Zeit dazu haben. Ich habe kein gesteigertes Interesse daran.«

»Nicht solange ich die Kleider für Sie da rausfische«, neckte sie mich.

»Stimmt genau!«

Sie steckte meinen Kommentar locker weg und lachte, während sie rasch meine Kleider und Hosen durchging.

»Es gefällt mir, wie Sie Ihre Haare heute tragen«, bemerkte ich.

»Danke.« Alle Zofen trugen Hauben, doch Neena war trotzdem sehr kreativ, was ihre Frisuren betraf. Manchmal umrahmten ein paar dicke schwarze Locken ihr Gesicht, ein anderes Mal wand sie die einzelnen Strähnen nach hinten, bis sie alle unter der Haube verschwunden waren. Jetzt gerade trug sie breite Zöpfe. Auf diese Weise bekam ihre Zofentracht jeden Tag eine individuelle Note.

»Ah! Da hinten ist es ja.« Neena zog das knielange Kleid hervor und breitete es über ihrem bloßen dunkelbraunen Arm aus.

»Perfekt! Und wissen Sie

vielleicht auch, wo mein grauer Blazer ist? Der mit den dreiviertellangen Ärmeln?«

Sie starrte mich mit undurchdringlicher Miene an. »Ich werde definitiv Ordnung im Schrank schaffen.«

Ich kicherte. »Sie suchen, ich ziehe mich an.«

Ich streifte das Kleid über, bürstete mir die Haare und bereitete mich auf einen weiteren Tag als zukünftiges Gesicht der Monarchie vor. Mein Outfit war feminin genug, um mich nicht zu streng erscheinen zu lassen, doch gleichzeitig hinreichend seriös,

damit man mich auch ernst nahm.  
Es war ein schmaler Grat, auf dem  
ich da jeden Tag wandelte.

Ich blickte in den Spiegel.

»Du bist Eadlyn Schreave«,  
sagte ich zu meinem Spiegelbild.  
»Du bist als Nächste an der Reihe,  
über dieses Land zu herrschen.  
Und du wirst die erste Frau sein,  
die das alleine tut. Niemand auf  
der Welt«, sagte ich zu mir, »ist so  
mächtig wie du.«

Dad war bereits im Büro und  
studierte mit gerunzelter Stirn die  
Zeitung. Bis auf die Augen sah ich  
ihm nicht sehr ähnlich. Mom